



Die Gäste wollen nur auf die Piste: An ihrem ersten Tag werden die Covid-Angels noch kaum wahrgenommen
Foto: Andrea Soltmann

Covid-Angels sollen im Wallis die Wintersaison retten

Speziell geschulte Aufpasser prüfen, ob in den Skigebieten die Corona-Regeln eingehalten werden

Cyrril Pinto

Mittendrin bei der Talstation Betten, wo die Gondel hinauf zur Bettmeralp fährt, stehen sie: zwei «Covid-Angel» in orangen Warnwesten, die kontrollieren, ob die von den Behörden erlassenen Schutzmassnahmen eingehalten werden.

Die Engel sind im Auftrag des Kantons Wallis und der Walliser Bergbahnen unterwegs. Mit strengem Blick prüfen sie die anstehenden Skifahrer und Feriengäste, ob sie eine Masken tragen und die Sicherheitsabstände einhalten – selbstverständlich beantworten sie aber auch Fragen und lotsen die Ankömmlinge zu den richtigen Eingängen.

Manche schieben schwer be-

packte Trolleys mit Gepäck vor sich her, beladen mit Lebensmitteln und Toilettenpapier. Andere haben sogar einen Christbaum dabei. Masken tragen alle. «Wir begeben uns jetzt zwei Wochen in Quarantäne», witzelt eine Familie aus Zürich im Vorbeigehen. Die meisten Touristen nehmen die Covid-Angels aber kaum wahr.

Engel arbeitete vorher in der Gastronomie

Insgesamt 100 solcher Engel stehen seit gestern in den Walliser Skigebieten im Einsatz. Zum Beispiel Melanie Clauss, die bis im Mai auf dem Grimselpass im Service arbeitete. Danach verlor sie durch die Pandemie ihren Job. «Für mich ist die Arbeit hier eine tolle

Überbrückung», sagt sie. Dann wendet sie sich wieder den Touristen zu: «Zur Bahn geht es dort zwischen der Absperrung durch», sagt Clauss zu einer Gruppe verirrter Gäste. Die Covid-Angels wirken noch ein wenig unsicher in ihrem Job – immerhin ist es ihr erster Tag.

Das Wallis hat am 22. Dezember 48 Bergbahnunternehmen eine Bewilligung für den Betrieb über die Festtage erteilt. Erst wenn im Wallis die 7-Tage-Inzidenz von 260 Infektionen überschritten oder die Spitäler ausgelastet sind, wird der Kanton seine Betriebsbewilligungen widerrufen, teilte die Kantonsregierung am Mittwoch mit.

Dass im Wallis Bahnen und sogar Restaurants wieder öffnen



konnten, wurde teuer erkauft. Anfang November ging der Kanton in einen fünfwöchigen Teil-Lockdown. Bars und Restaurants blieben geschlossen. Auch mit Blick auf die so wichtige Skisaison drückten die Behörden die Zahl der Neuinfektionen auf zuletzt unter 100 Ansteckungen pro Tag. In den Spitalern entspannte sich die Situation leicht. Im Wallis sind deshalb sogar Restaurants wieder offen – auch auf den Pisten.

Während die übrige Schweiz die Festtage in einem Teil-Lockdown verbringt und die meisten Skigebiete bereits geschlossen haben, versucht das Wallis den Spagat: Wintertourismus trotz Pandemie. Für den Bergkanton geht es um viel. Rund 650 Millionen Franken setzen die Bahnen normalerweise zum Jahresende um – ein Fünftel ihrer gesamten Wintersaison.

Das ist auch hier oben auf der

Bettmeralp nicht anders, wie Valentin König, CEO der Aletschbahnen, sagt. «Zwischen 4 und 5 Millionen Franken setzen wir jeweils in den beiden Wochen von Weihnachten bis Neujahr um – für uns steht viel auf dem Spiel.» König kontrolliert bei der Zufahrt zum Sessellift Blausee die gespannten Absperrnetze. «Damit verhindern wir, dass sich vor dem Eingang der Bahn eine Menschentraube bildet. Wir tun alles für die Sicherheit unserer Gäste.»

Bergbahnen sind für die Bergegebiete systemrelevant

Was der Chef der Bahnen unbedingt verhindern will, sind Menschen, die sich zu den Gondeln drängen. «Für uns wäre das sehr schlecht», sagt König. Denn der Aufwand für einen Corona-sicheren Betrieb ist riesig. Neun Covid-Angel sind in Königs Skigebiet im

Einsatz. Bezahlt werden sie zu 60 Prozent vom Kanton, den Rest übernimmt der Verband der Walliser Bergbahnen. «Müssten wir die Bahnen schliessen, wäre das für uns eine Katastrophe», sagt König. Allein in seinem Unternehmen arbeiten 320 Personen.

Hinzu kommt: Die Hotels, Restaurants und Zulieferer sind auf offene Bahnen angewiesen. Ohne Bahnen kein Wintertourismus. «Daher sind offene Lifte für Regionen wie uns systemrelevant», erklärt König. Doch die Betreiber wie die Aletschbahnen bewegen sich auf einem schmalen Grat.

Denn die epidemiologischen Daten, die einen Betrieb zurzeit noch erlauben, bewegen sich wieder in Richtung Schliessung. Weihnachtsfeiern werden die Lage wohl nicht verbessern, im Gegenteil.